

Leserumfrage: Hohe Zufriedenheit mit dem Bayerischen Ärzteblatt

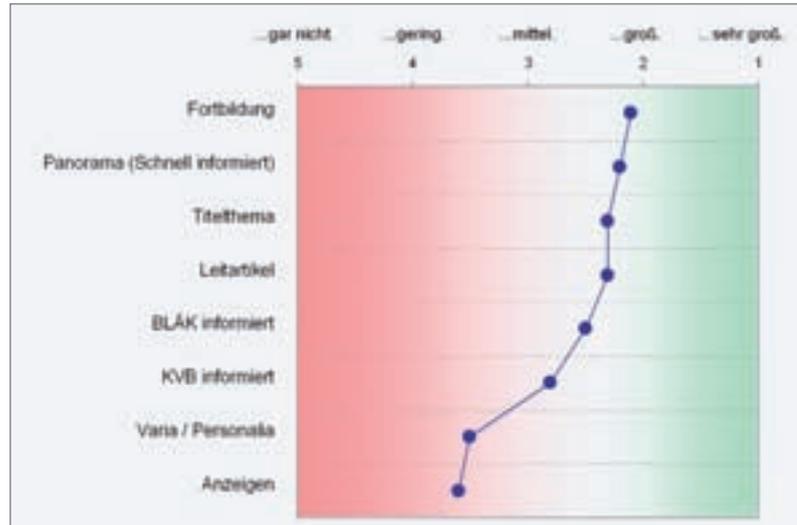
Die Leser des „Bayerischen Ärzteblattes“ attestieren „ihrer Monatszeitschrift“ in Summe einen guten Allgemeinzustand und vergeben dafür die Note 2,5. Hervorragende Werte gibt es für die Bereiche Fortbildung, juristische Themen und Berufspolitik.

In der Märzausgabe des Bayerischen Ärzteblattes haben Redaktion und Verlag in Zusammenarbeit mit einem Marketing-Forschungsinstitut die Leser um ihre Meinung gebeten. 2006 wurde das Bayerische Ärzteblatt neu gestaltet und erscheint seither in einer höherwertigen Ausstattung. Auch konzeptionell und inhaltlich hat sich einiges weiterentwickelt. 845 Fragebögen wurden ausgefüllt und ausgewertet. Als Dankeschön für die Unterstützung wurden 100 Preise unter den Teilnehmern verlost. Die Rücklaufquote lag mit 1,3 Prozent unter den Erwartungen. Der für die Umfrage verantwortliche Marktforscher Dipl.-Ökonom Patrick Rudloff erklärte, dass diese Stichprobe für repräsentative Hauptaussagen noch ausreichend sei.

Die durchschnittliche Lesemenge liegt bei knapp 50 Prozent pro Ausgabe des Bayerischen Ärzteblattes. Jede Ausgabe wird im Mittel ca. 45 Minuten lang von 1,3 Personen gelesen und nach dem Lesen zumindest eine Zeit lang archiviert. Die Leser des Bayerischen Ärzteblattes lesen im medizinischen Bereich zusätzlich noch das Deutsche Ärzteblatt, teilweise die Ärztezeitung und weitere Fachtitel.

Das neue Erscheinungsbild und Gesamteindruck des Bayerischen Ärzteblattes werden sehr gut bewertet. Auch die neue Gestaltung, die Bilder und Fotos sowie die Aktualität der Themen und die medizinisch-fachliche Qualität sind nach Meinung der Befragten gut. Service und Nutzwert sowie die Gewichtung der Themen könnten noch optimiert werden. Das größte Interesse gilt dem Thema „Fortbildung“, der Rubrik „Panorama“, dem Titelthema und dem Leitartikel. Weniger interessant finden die Leser die Bereiche „Varia/Personalia“ und die Anzeigen (Grafik 1).

Großes Interesse besteht für Fortbildungsbeiträge mit Punkten, juristischen Themen und ärztliche Berufspolitik (Grafik 2).



Grafik 1: Mein Interesse an dieser Rubrik des „Bayerischen Ärzteblattes“ ist ...

Die Gesamtzufriedenheit der Leser mit dem Bayerischen Ärzteblatt liegt bei 2,5 auf einer sechsstelligen Notenskala und ist damit recht gut. Im Detail werden die Informationen und Aktivitäten der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) mit 2,7 und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) mit 2,9 benotet.

Bayerische Landesärztekammer

85 Prozent der Befragten sind ärztlich tätig und acht Prozent arbeiten ehrenamtlich in der ärztlichen Selbstverwaltung. Ausgewogen ist die Meinung zur Frage „Soll die BLÄK neben ihren bestehenden, gesetzlich geregelten Aufgaben noch weitere Serviceaufgaben übernehmen?“. 51 Prozent würden das begrüßen und wären zum Teil auch dazu bereit, für mehr Service und Beratung einen höheren Mitgliedsbeitrag zu akzeptieren. Interesse besteht vor allem an zusätzlichem Service in der Rechtsberatung und an Fortbildungsveranstaltungen. Die jüngeren Befragten legen den Schwerpunkt mehr auf den Ausbau der Qualitätssicherung in der Weiterbildung. Ältere Leser wünschen sich hingegen häufiger eine verstärkte Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen.

89 Prozent der Befragten verfügen über einen Internetzugang und etwa ein Drittel nutzt den Internetauftritt der BLÄK. Erwartungsgemäß ist die Nutzung bei jüngeren Lesern deutlich größer als bei älteren. Auch im Internetangebot der BLÄK werden die Themen Weiterbildung und Fortbildung und Qualitätsmanagement am meisten geschätzt. Nur 25 Prozent sind für eine vermehrte Verlagerung der Kommunikation und Vorgangsbearbeitung der BLÄK auf das Internet.

Im Rahmen unserer großen Bayerischen Ärzteblatt Leserumfrage haben uns zahlreiche Zuschriften erreicht. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Als Honorierung für Ihre aktive Teilnahme und Unterstützung haben wir unter allen Einsendern 100 attraktive Preise verlost.

Die glücklichen Gewinner unserer drei Hauptpreise für ein verlängertes Wochenende in Österreich sind: Dr. Georg Gauch aus Bürgstadt, Dr. Constanze Spiess aus München und Dr. Berthold Jung aus Hof/Saale.



Grafik 2: Welche Zusatzangebote sollte/könnte die Bayerische Landesärztekammer vermehrt anbieten?

Kassenärztliche Vereinigung Bayerns

41 Prozent der Befragten sind Mitglieder der KVB. Davon entfallen 54 Prozent auf Fachärzte und 40 Prozent auf Hausärzte. Neben dem *Bayerischen Ärzteblatt* informieren sich die Leser noch im *KV Blickpunkt* und im Internetangebot der KVB. Interesse besteht vor allem an den Themen Arzneimittelberatung, Vertragsarztrecht und Qualitätsmanagement. IT in der Praxis und Niederlassungsberatung wird wenig nachgefragt.

Wie geht es nun weiter? Dr. H. Hellmut Koch, Präsident der BLÄK, meint dazu: „Die Ergebnisse der Leserbefragung haben uns bestärkt. Wir werden den eingeschlagenen Qualitätsweg beim *Bayerischen Ärzteblatt* weitergehen. Die Wünsche nach noch mehr Informationen in den Bereichen Fort- und Weiterbildung werden wir in der BLÄK diskutieren und unsere Politik danach ausrichten.“

Jodok Müller,
Dagmar Nedbal (beide BLÄK)



Zeichnung: Reinhold Löffler, Dinkelsbühl.

Winning?

Dem lieben Gott reichten zehn Gebote. Bei Luther wurde es schon unübersichtlicher: Er nagelte stolze 95 Thesen an die Tür der Stadtkirche zu Wittenberg. Nun erschienen gerade die ultimativen Antworten auf die „74 brisantesten Managementfragen“ in Buchform. Da stellen sich unsereins dann doch zwei Fragen:

1. Wieso gerade 74?
2. Sind das wirklich die brisantesten?

Zur ersten Frage: Der Eintrag bei Wikipedia zur Zahlenmystik bringt uns nicht weiter, doch im Vorwort des oben erwähnten Werkes gibt es eine einleuchtende Erklärung: „Es hätten mehr sein können, aber wir haben gelernt, dass es Wahnsinn wäre, in einem Buch über Arbeit wirklich alles beleuchten zu wollen.“ Wahnsinn, echt.

Um die Brisanz der 74 Fragen zu untersuchen, genügt ein Blick auf ein, zwei dieser Fragen: „Was bringt ein Coaching-Kurs für Manager?“ lautet eine. Und eine andere: „Steht Wal-Mart für das Gute oder Böse in der Welt?“. Bei der Brisanz solcher Fragen erübrigt sich die Frage nach der Qualität der Antworten.

Und was hat das alles mit Ärzten zu tun? Nun, sie müssen sich entscheiden, ob sie in die Patientenversorgung, die Forschung oder ins Management gehen. Ärzte haben im Gesundheitswesen die Wahl, ob sie etwa als „Case-Manager“ im System fungieren möchten oder die „Kernkompetenz“ von Ärzten wieder mehr in den Vordergrund stellen, also wieder stärker kurativ statt administrativ tätig sein wollen. Immer häufiger stellt sich die Frage, welche Aufgaben, die jetzt noch von Ärzten wahrgenommen werden, künftig durch andere Berufsgruppen (Manager?) erfüllt werden können. Ob solche Tätigkeiten dann als arztunterstützend, arztentlastend oder arztersetzend definiert werden, ist oftmals eher eine semantische Frage

meint
Ihr

MediKuss